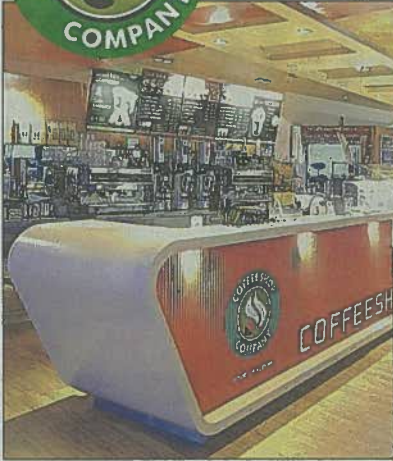


# Wirtschafts MAGAZIN



Reinhold (re.) und Marco Schärf:  
Mit Kaffeehaus-Kette aus dem  
Burgenland auf Expansionskurs.



Fotos: Archiv

## Kaffee-Shops für China und Mexiko

Mit ihrer Kaffeehaus-Kette „Coffeeshop Company“ ist die heimische Unternehmerdynastie Schärf drauf und dran, eine globale Marke zu schaffen: Chef Reinhold Schärf, 53, und Sohn Marco, 30, treiben die Expansion ihres Franchisesystems jetzt in Mexiko und China voran.

Die stolze Zahl von hundert Läden will der mexikanische Immobilien- und Bauriese Consorcio Millenium im eigenen Land binnen zehn Jahren aufsperrn und übernimmt dafür das Konzept aus Neusiedl am See. Und in China testet Gastronom Shan Jiaqian, der in Wien die „Mr. Lee“-Fastfoodlokalen gegründet hat, für Schärf das Coffeeshop-Konzept an vorerst drei Standorten. „China hätte ein riesiges Potenzial

### Der Weg der Coffeeshop Company vom Austro-Konzept zur Weltmarke

von 500 bis 1000 Läden“, sagt Reinhold Schärf, „aber man muss dort vorsichtig agieren.“

Für nächstes Jahr ist jedenfalls der Ausbau

VON VERGIL SIEGL

des Vertriebsnetzes von rund 210 auf 237 Coffeeshops geplant, bis 2015 sollen es schon 337 sein. Großes Wachstum sieht Schärf in Russland, wo etwa in St. Petersburg und Moskau 22 Läden geöffnet haben. Zuletzt konnte er zudem Masterfranchise-Verträge für Aserbaidschan, Libyen und Zypern abschließen.

Aktuell ist die Schärf-Firmengruppe, die 65 Mio. € Umsatz erzielt, in 17 Ländern vertreten.

Keimzelle der Expansion ist Österreich, wo in Neusiedl und Wr. Neustadt 89 Mitarbeiter Kaffee-Innovationen und -maschinen entwickeln. Röstmeister ist Schärf's Bruder Ronald, Sohn Marco ist für den Ankauf des Rohkaffees zuständig. Schärf: „Er lebt auch in den Herkunftsländern. So haben wir die Kompetenz am Ursprung.“ Wie man gegen Riesen wie Starbucks punkten will? Schärf: „Keine Kette kennt die Kunst des Kaffees so wie wir. Mein Sohn war einhalb Jahre unterwegs und hat in fremden Shops gearbeitet. Wir wissen, was die Kunden wollen. Ich glaube, dass wir die Besten sind.“

### Apropos

Dr. Georg  
Wailand



### 2011 wird ein Schlüsseljahr!

**Z**uerst die gute Nachricht: Auch das Jahr 2011 wird mit solidem Wirtschaftswachstum das erleichtern, was nach der Krise alles noch zu bewältigen ist. Das gilt etwa für die Folgen der staatlichen Verschuldung, die gute Konjunktur gibt da Rückenwind bei den Sanierungsmaßnahmen und hilft mit, den Zeitraum der Sanierung auf eine längere Periode zu erstrecken. Wenn der Euro nicht kippt, dann sollte die europäische Wirtschaft 2011 besser dastehen als das heuer der Fall war.

**A**ber es gibt auch weniger erfreuliche Aspekte: So hat sich die Koalition in Österreich 2010 mit dem Budget drübergeschwindelt. Statt echter Systemänderungen hat man da und dort angepasst, so dass man das laufende Jahr halt wieder übersteht. Ob das politisch klug war, wird sich noch herausstellen, wirtschaftlich freilich war es ein echtes Versäumnis. Wozu eine große Koalition, wenn sie nicht in der Lage ist, die großen Probleme zu lösen? Und: Je später man saniert, desto schmerzhafter müssen bekanntlich die Eingriffe dann sein.

**A**ngesichts dieser Fakten mutet es eigenartig an, wenn just zu dem Zeitpunkt, zu dem man den Bürgern tiefer in die Tasche greift, versprochen wird, dass es „eh bald“ eine Steuersenkung geben werde. Da müsse man halt nur „den Reichen“ entsprechend was wegnehmen. Aha, so einfach ist das! Die oberen zehn Prozent der Lohn- und Einkommensempfänger zahlen jetzt schon 60 (!) Prozent des Steueraufkommens, während 50 Prozent der Bevölkerung gar nichts zahlt. Im Klartext: Ohne die Leistungsträger wäre unser Sozialstaat längst nicht mehr finanzierbar. Und die will man jetzt noch mehr „aussackeln“? Statt neuer Steuern wäre Sparsamkeit angesagt!

georg.wailand@kronenzeitung.at